

# Gnadenhaler Impulse

Brief an die  
Freunde der  
Jesus-Bruderschaft

Frühjahr 2011



„Freiheit des Volkes Gottes– unterbrechen“

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

haben Sie auch gestutzt, als Sie den Titel dieser Gnadenthaler Impulse lasen: „Freiheit des Volkes Gottes – unterbrechen“? Was hat denn das Eine mit dem Anderen zu tun? Die Freiheit mit dem Unterbrechen?

Wie ist es denn, wenn ich von meinem Gegenüber mitten im Satz unterbrochen werde? Oder wenn ich gefesselt einer Sendung im Radio lausche und plötzlich – Unterbrechung! Wie reagiere ich, wenn mich jemand bei meiner Arbeit oder beim Gebet stört? Öffnet mir die Unterbrechung einen Raum der Freiheit oder macht sie mir eher meine Enge bewusst, meine Unwilligkeit, mich der Herausforderung des Augenblicks zu stellen?

Als Jesus-Bruderschaft befinden wir uns im 50. Jahr seit der Gründung der ersten Zelle gemeinsamen Lebens. Für sein erst-erwähltes Bundesvolk Israel hatte Gott für jedes 50. Jahr eine heilsame Unterbrechung angeordnet. In dem so genannten Erlassjahr wurden jedem alle Schulden erlassen und der Mensch kehrte in sein Erbe, sein Eigentum, zurück. Was bedeutet dieses bedeutungsvolle Jahr für uns als Gemeinschaft? Was ist unser Erbe als Jesus-Bruderschaft? Wohin sollen wir zurückkehren? In dieses Fragen und den Versuch einer Antwort nimmt uns Bruder Franziskus mit.



Sr. Michaela Klodmann

Eine heilsame Unterbrechung hat Elisabeth Scholtz im Durchleiden einer schweren Erkrankung erfahren. In welcher neuen Freiheit sie dadurch fand, haben wir als ihre Geschwister miterlebt und daran gibt sie nun auch Ihnen Anteil.

Vielleicht war es für den katholischen Bischof von Limburg, Dr. Franz Tebartz-van Elst, und auch für den Kirchenpräsidenten der EKHN (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau), Dr. Volker Jung, eine gute Unterbrechung ihres Alltags, uns als Gemeinschaft und dabei unser Dorf Gnadenthal kennen zu lernen. Für uns als Gemeinschaft war es eine Freude, dass beide uns in den vergangenen Wochen kurz nacheinander besucht haben. Einen Bericht über diese sehr persönlichen Begegnungen finden Sie in diesem Heft.

Bruder Matthias berichtet von den Stillen Wochenenden aus Latrun (Israel), die dort in he-

bräischer, englischer und deutscher Sprache angeboten werden, Menschen verschiedenster Hintergründe erfahren es als befreiend, nicht un-unterbrochen leisten zu müssen, sondern sich in der Stille vor Gott auszuruhen und sich von ihm ansprechen zu lassen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unserer neuen Impulse. Vielleicht helfen sie uns, die kleinen und großen Unterbrechungen in unserem Alltag als Chancen zu entdecken. Vielleicht tragen sie auch dazu bei, immer wieder einmal feste Vorstellungen loszulassen und die Freiheit des gegenwärtigen Augenblicks zu erleben, in dem Er, unser Gott, uns neu begegnen kann.

*Sr. Michaela Klodmann*

Sr. Michaela Klodmann

## Inhalt

- 4 Wo komme ich her, wo gehöre ich hin?  
Das Erlassjahr in der Bibel
- 6 unterbrochen und durchgetragen
- 8 Besuch des Bischofs von Limburg
- 10 Der Kirchenpräsident in Gnadenthal
- 12 Danke!
- 13 Unsere Bitte heute
- 14 Stille und Besinnung in Israel? Warum nicht?!
- 16 Herzlich Willkommen im „Haus der Stille“
- 18 Neues aus dem Nehemia-Hof
- 19 FSJ – Voller Einsatz für ein volles Programm
- 20 Liebe – unser großes Buchthema im Frühling bei Präsenz
- 22 Veranstaltungen im Frühjahr
- 23 Tag der Begegnung

## Wo komme ich her, wo gehöre ich hin? Das Erlassjahr in der Bibel

*Am 21. Oktober 1961, zwei Monate nach dem Mauerbau in Berlin, begannen zwei ledige Brüder das gemeinsame Leben und begründeten so die Kommunität, die kurze Zeit darauf den Namen „Jesus-Bruderschaft“ zugesprochen bekam. In diesem Herbst wird das 50 Jahre her sein.*

Das fünfzigste Jahr hat in der Bibel eine besondere Bedeutung. Ähnlich wie bei den Wochentagen zählte man sieben Jahre und feierte im siebten ein Sabbatjahr. Und ähnlich wie beim Wochenfest (unserem Pfingsten), wo man sieben mal sieben Tage plus einen = 50 zählte, vom Passahfest an gerechnet, so zählte man in Israel sieben mal sieben Jahre plus eines und feierte im fünfzigsten das „Erlassjahr“ auch Jubeljahr genannt.

Worum es in diesem fünfzigsten Jahr ging, darüber gibt uns hauptsächlich 3 Mose (Levitikus) 25 Aufschluss. Mit unseren Worten gesagt: Im fünfzigsten Jahr machte sich jeder Israelit bewusst: Wer bin ich? Wo komme ich her? Wo gehöre ich hin?

Als Israel in das „gelobte Land“ einwanderte, wurde jedem Stamm, jeder Sippe, jeder Familie ein bestimmtes Stück Land als Erbesitz zugeteilt. Und dabei sollte es idealerweise bleiben. 3 Mos 25 sieht aber den Fall vor, „dass dein Bruder verarmt“ und ein Stück Land verpfänden muss. Das bedeutete, dass er seinen Acker oder gar sein ganzes Land an einen reicheren Mitbürger gab, um von dem Erlös sein

Leben fristen zu können. Er durfte es aber nicht verkaufen! Keiner sollte sein Erbgut auf Dauer verlieren. „Denn mein ist das Land“, sagte Gott, „und ihr seid Fremde und Beisassen bei mir“ (3 Mos 25,23). Grund und Boden konnte also nur verpfändet werden. Aber im fünfzigsten Jahr, im „Erlassjahr“, wurde es wieder frei und fiel an den eigentlichen Besitzer zurück. „So soll ein jeder wieder zu seinem Besitz kommen“ (3 Mos 25,10).

Es wird sogar der Fall ins Auge gefasst, dass „dein Bruder verarmt“ und sich selbst verdingen muss, also seine Arbeitskraft verkauft. Er durfte dann von seinem Dienstherrn nicht als Sklave behandelt werden sondern wie ein Tagelöhner, „denn mein sind die Israeliten, meine Knechte sind sie“, sagt Gott (3 Mos 25,55). Und im fünfzigsten Jahr wurden sie frei und jeder durfte wieder in sein Erbe zurückkehren.

Ob diese Regelung je über längere Zeit in Israel angewandt wurde, wissen wir nicht. Die Bibel erzählt es jedenfalls nicht. Wie ernst man aber die Bedeutung des Erbes der Väter nahm, zeigt die Geschichte von Nabot, dem König Ahab einen Weinberg

abkaufen wollte (1 Kön 22). Nabot weigerte sich „um des Herrn willen“, seinen Erbesitz weg zu geben. Die Ordnung des Erlassjahres hätte jedenfalls auf Dauer verhindert, dass die einen sich auf Kosten der anderen bereichern konnten. Es wäre alle fünfzig Jahre der „Urzustand“ wieder hergestellt und ein völliger Neuanfang gewährt worden.

Im Neuen Testament kommt das Erlassjahr nicht direkt vor. Aber es gibt eine Episode aus dem Leben Jesu, die dem zugrunde liegenden Gedanken des Erlassjahres sehr nahe kommt. Jesus ist in der Synagoge von Nazareth (Lk 4,14–21) und soll eine Passage aus Jesaja 61 auslegen. Dort heißt es: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“ Bei Jesaja steht noch: „und einen Tag der Vergeltung des Herrn“. Interessant, dass das bei Jesus fehlt. Aber das „Gnadenjahr“ wird betont. Hier steht zwar im Hebräischen bei Jesaja ein anderes Wort als das „Erlassjahr“, aber für das „frei sein“ der Gefangenen bzw. das „frei und ledig sein“ der Zerschlagenen steht im Griechischen dasselbe Wort, welches auch das griechische Alte Testament für „Erlass“ verwendet. Erfüllt sich in Jesus auch das alttestamentliche

Erlassjahr? Kehrt der Mensch durch Jesus wieder in sein ursprüngliches Erbe zurück? Ich denke, man darf das so sehen und unter diesem „ursprünglichen Erbe“ die Gotteskindschaft verstehen, die dem ersten Menschenpaar im Paradies geschenkt war.

Und wir von der Jesus-Bruderschaft? Was ist unser Erbe? Ich würde sagen: Jesus. Das gilt zwar auch für alle anderen Christen, aber wenn wir schon Seinen Namen tragen dürfen, dann sollten wir das einmal auch besonders auf uns selbst anwenden. Was heißt das an Verheißung für uns? Und an Aufgabe? Was an Liebe und an Leiden, an Glück, an Tod, an Auferstehung? Fragen, die man nicht so schnell beantworten kann. ER selbst muss es uns zeigen. Doch zu unserem „Erbe“ gehört auch das Hören in der Stille, von Anfang an bis heute. Und so wollen wir unter Maßgabe dieser Fragen besonders auf Jesus hören in unserem fünfzigsten Jahr.

*Br. Franziskus*

## unterbrochen und durchgetragen

Es gibt Unterbrechungen, die man sich nicht wünscht und nicht ausgesucht hat, aber die sich als Aufgabe des Lebens für uns stellen:

Vor gut 5 Jahren wurde ich gefragt, ob ich die Leitung unserer Buchhandlung in Gnadenthal übernehmen möchte. Schon mehrere Jahre arbeitete ich dort mit großer Freude und so nahm ich die Herausforderung gerne an. Innerlich stellte ich mich auf diese Erweiterung meines Aufgabengebietes ein, war zu einem Seminar angemeldet, doch dann wurde eine Ahnung, die sich seit einiger Zeit in mir breitgemacht

hatte, kurz vor Weihnachten zur Gewissheit: Ich hatte Brustkrebs. Ich werde dieses Weihnachten 2005 nie vergessen. Die Geschwister, die am Heiligen Abend vormittags zu uns kamen, um mit uns zu beten, das Krippenspiel der Gnadenthaler Kinder, wo auch unsere 3 (damals 12, 10 und 8 Jahre alt) mitspielten und wir alle viel Freude daran hatten. Das Feiern am Abend mit Geschwistern im Nehemia-Hof. Die Freude, dass Weihnachten ist, der Geburtstag des Retters und Erlösers der Welt, der Grund unserer Hoffnung. Schmerz und Freude ganz dicht beieinander – seitdem

weiß ich, dass das möglich ist. Eine unwahrscheinlich intensive Zeit.

Diese Diagnose ist zu meiner neuen Herausforderung geworden. Ich hatte sie mir nicht ausgesucht. Ich konnte sie nur mit Gottes Hilfe annehmen (und ohne Ihn weiß ich nicht, was geworden wäre). Meine Kraft brauchte ich jetzt, um zu kämpfen, auch um meiner Familie willen. Operation, Chemotherapie und Bestrahlung folgten. Es war eine Zeit mit viel guten, aber auch viel schweren Tagen. Das ganz alltägliche Leben in meinem Umfeld erschien mir manchmal fast banal. Der Gedanke, dass das Leben endlich ist, kam mir sehr nahe und es war gut, ihn zuzulassen. Besonders wichtig wurden mir und meinem Mann Matthias die Spaziergänge rund um Gnadenthal. Wir erlebten trotz – oder vielleicht gerade wegen – allem Schweren intensives Leben und tiefe Nähe. Ein Gedanke von Elisabeth Lukas geht seitdem mit mir mit: „Angesichts all dieser Veränderungen (Krankheit) zerreißt die Oberfläche des alltäglichen Trotts, in den der Betreffende bisher eingespannt war, und es taucht etwas mehr oder weniger Neues auf: das Wesentliche.“

Nach etwa 7 Monaten Therapien kam die Zeit meiner Anschlussheilbehandlung in Freiburg. Ich spürte, ich muss ganz bewusst meine Krankheit loslassen, um wieder nach vorne blicken zu

können. Das war nicht einfach. Ich hatte Sorge, wie ich den Alltag mit all seinen Anforderungen würde bewältigen können. Wichtig ist mir dabei geworden, im Vielerlei des Alltags meine Grenzen ernst zu nehmen und zu achten – eine tägliche Herausforderung.

Meine Krankheit war eine Unterbrechung. Äußerlich ging es nach der Unterbrechungszeit dort weiter, wo es vor 9 Monaten aufgehört hatte. Den Einstieg in den normalen Alltag mit Familie, Buchhandlung und Gemeinschaft hatte ich geschafft. Trotzdem, Spuren sind geblieben. Mein Körper ist verändert und wird es immer bleiben. Medikamente und Nachuntersuchungen erinnern mich immer wieder an das Gewesene. In der Zeit um Weihnachten werden viele schmerzliche Erinnerungen daran wach. Die Krankheit habe ich mir nicht ausgesucht. Doch sie ist Teil meines ganz persönlichen Lebenswegs, eine Zustimmung Gottes im ganz positiven Sinn. Die Erfahrung des „Gehalten-Seins“ durch die Familie, die Gemeinschaft und Freunde habe ich als liebevolle Zuwendung Gottes erlebt. Und in den Einsamkeiten, die keiner mit mir teilen konnte, war Er es, der mich durchgetragen hat.

*Elisabeth Scholtz*



Familie Scholtz

## Besuch des Bischofs von Limburg

Er war schon lange ins Auge gefasst und erbeten worden, der Besuch, er war auch schon lange zugesagt. Aber so ein Bischof ist ein viel beschäftigter Mann, besonders wenn er ein neues Bistum erkunden und von Grund auf kennen lernen muss. Da stehen viele Termine an, die dringlicher sind: die verschiedenen Bezirke, Dekanate, pastoralen Räume und Gemeinden, alles will zuerst kennen gelernt sein. Aber schließlich war es so weit.

Anfang Februar kam Bischof Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst nach Gnadenthal. Er hatte sich darauf gefreut. Denn, so sagte er uns, „Gnadenthal kennt man in ganz Deutschland, und dass es irgendwo in Hessen ist.“ Aber dass es ausgerechnet im Bistum Limburg liegt, sozusagen direkt vor der Haustüre, das wusste er nicht, aber es freute ihn.

Als erstes nahm der Bischof an unserem Abendgebet teil, das wir am Freitag im Gedenken an den Sabbatbeginn des jüdischen



Volkes beten. Es ist ein gutes Zeichen, wenn ein Besuch, der eine geistliche Begegnung werden soll, mit gemeinsamem Gebet beginnt und nicht gleich mit dem, was wir alles machen und wollen. Der Bischof hatte im letzten Jahr mit einigen Mitgliedern der Diözese, darunter auch ein Ehepaar, das in Gnadenthal wohnt, eine Pilgerfahrt ins Heilige Land unternommen. So wussten wir, dass unser Abendgebet ihm nicht völlig fremd sein würde. In seinem Schlusswort, mit dem er zum Segen überleitete, machte er dann auch deutlich, wie viel auch ihm die Verwurzelung unseres Glaubens im Judentum bedeutet. So war eine erste Brücke geschlagen.

Eine zweite ergab sich beim anschließenden Rundgang durch unsere Klosterkirche vor dem Tabernakel in der Sakristei. Wir beten jeden Mittag um die Einheit des Gottesvolkes, aber wir wollen keine Konfessionsvermischung. Wir beten jeden Mittag um die Einheit, aber wir können sie nicht einfach machen. Sie muss uns allen von Gott geschenkt werden.



So gibt es Punkte in unserem Leben als Bruderschaft, wo auch wir an den Grenzen leiden, die noch da sind und die wir nicht ohne weiteres überspringen können. Dass dies bei uns respektiert wird, erfreute ihn.

Nachher haben wir Bischof Tebartz-van Elst zu einem Imbiss eingeladen und von uns berichtet: die Leitungen der einzelnen Zweige, Sr. Michaela für die Schwestern, Sabine Ulandowski und Christoph Hinz für die Familien, Br. Franziskus für die Brüder, dazu Br. Friedrich als Priester der Diözese Limburg, Birgit Meixner, die im Bistum eine Anstellung hat, und Sr. Ursula Buske CCR, die Vereinsvorsitzende und Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit. Wir haben „unseren“ Bischof als einen sehr aufmerksamen, wa-



chen und zugleich menschlichen, wohlwollenden und zugewandten Gesprächspartner erlebt.

Leider war es Abend und es war draußen schon dunkel. So konnten wir nur wenig vom Dorf und der alten Klosteranlage zeigen, ganz zu schweigen von den Häusern auf der anderen Talseite. Aber wir haben ausgemacht, dass es einen zweiten Besuch geben wird, und der wird dann bei Tage stattfinden. Wir freuen uns schon darauf.



## Der Kirchenpräsident in Gnadenthal

Es war eine seltene Fügung: Fünf Tage nach dem Besuch des Bischofs von Limburg kam Kirchenpräsident Dr. Volker Jung nach Gnadenthal, der „Bischof“ (wenn man so will) unserer Landeskirche, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) mit Sitz in Darmstadt. Auch er ist schon seit einiger Zeit im Amt, und wir hatten ihn kurz nach seinem Dienstantritt in Darmstadt besucht, so dass er schon manches kannte und von uns wusste. Sein Besuch jetzt sollte dazu dienen, dass er den Ort Gnadenthal kennen lernt und einen persönlichen Eindruck gewinnt, wie es hier so ist und wer hier lebt. Die Begegnung war ebenfalls schon lange ausgemacht und wurde mehrfach verschoben (auch ein Kirchenpräsident hat viele Termine, die dringlich sind ...), aber schließlich hat es sich so ergeben: Zwei „Bischofsbesuche“ innerhalb von fünf Tagen. Zufall?

Dr. Jung kam am Vormittag, er wollte ja auch das Dorf sehen,

und hatte leider nicht die Zeit, bis zum Mittagsgebet zu bleiben. Aber die Zeit, die er hatte, war er ganz da, offen, aufmerksam, menschlich und hörend. Bei einer Tasse Kaffee berichteten wir ihm aus den verschiedenen Bereichen unserer Gemeinschaft. Er wollte wissen, wie es uns geht, daher brauchten wir auch nicht nur die Schokoladenseiten unseres Lebens zur Schau zu stellen, sondern durften auch ganz offen über das eine oder andere sprechen, das uns Not macht. Dass die EKHN den entscheidenden Beitrag zu unserer finanziellen Sanierung vor sechs Jahren geleistet hat, ist für uns immer wieder Anlass zu Dankbarkeit und Freude.

Ein Rundgang führte uns zur Landwirtschaft in den Kuhstall, dann in die Klosterkirche, die Galerie, den Nehemia-Hof und schließlich hinauf ins Brüderhaus und das Haus der Stille betreibt, gab es hier einen regen Austausch über Pro-

gramme und Belegzahlen, echtes fachliches Interesse und waches Wahrnehmen.

Auf unsere Frage, was denn einen Kirchenpräsidenten bewegt und wofür wir beten dürfen, sprach Dr. Jung ausführlich über den Plan, in der Landeskirche Glaubenskurse durchzuführen. Das steht im Zusammenhang mit dem Projekt der EKD „Erwachsen glauben“. Es war ihm abzuspielen, dass er sich von Herzen einen inneren Aufbruch in unseren Gemeinden wünscht und dass die Glaubenskurse (es werden ganz verschiedene Modelle angeboten, die es schon länger gibt und die sich in der Praxis bewährt haben; einer der bekanntesten ist der „Alpha-Kurs“) zu einer echten Glaubenserneuerung helfen mögen. Gerne beten wir hier mit.

Zuletzt sagte er zu uns, dass es im Sommer eine Einladung an alle Kommunen auf dem Kirchengebiet geben werde. Der Kirchenpräsident möchte sich mit



ihnen treffen und ins Gespräch kommen. Schon sehr lange war das unser Wunsch und wir haben über die Jahre hin verschiedentlich Vorstöße in diese Richtung unternommen. Zuletzt geschah das von mehreren Seiten. Dass es nun bald so weit sein darf, freut uns sehr. Wir glauben, dass die verschiedenen Kommunen der Kirche gut tun, dass es aber auch für uns gut ist, bewusst in der Verbindung zur Landeskirche zu stehen.



## Danke!

In den letzten Impulsen haben wir Sie um Ihre Unterstützung für zwei Projekte gebeten. Für die Renovierungsmaßnahme im Haus der Stille gab es eine Punktlandung: 3.303 Euro durften wir empfangen! Die Zimmer sind wieder wohnlicher geworden und wir konnten noch ein zusätzliches Teppichstück erneuern. Sie haben uns sehr geholfen mit Ihrer Gabe! Die Gäste haben es in den letzten Wochen bereits genossen. Es fällt auf! Unsere sogenannte ‚große‘ Bitte betrifft die Umstellung von ehrenamtlicher auf hauptamtliche Mitarbeit: 31 Freunde haben 5.515 Euro gespendet. Herzlichen Dank! Die Unterstützung kommt

hauptsächlich den Gastehäusern und den denkmalgeschützten Immobilien zugute. Unser neuer Mitarbeiter, Michel Brossart, hat Gnadenthal bereits ‚in die Hand‘ und ‚unter die Füße‘ genommen. Dank der gut geplanten Einarbeitungsreihenfolge unserer beiden Ehrenamtlichen hat Herr Brossart bereits eine Art Überblick. Eine erste Aufräumaktion hat Platz geschaffen für einen Arbeits- und Lagerraum der Haustechnik. Da unsere Freiwilligen vom Jahresteam mit angepackt haben, war schnell zu sehen, wie es werden soll. Wir danken Ihnen ganz herzlich, dass Sie unsere Bitten aufnehmen und sich ihrer und unser annehmen!

### Einkehr und Urlaub

## Ferienwohnungen in Hengersdorf

Herzliche Einladung in die „Alte Spinnerei“, Bahnhofstr. 18, 09573 Augustusburg! Hier stehen ein kleineres und ein größeres Appartement zur Verfügung. Beide sind mit einer Küche ausgestattet. Unsere Gäste sind eingeladen, an den Gottesdiensten und Gebetszeiten der Kommunität teilzunehmen. Für weitere Informationen: [www.werk-und-studienzentrum.de](http://www.werk-und-studienzentrum.de)

*Kerstin Funck, Jesus-Bruderschaft Hengersdorf*

## WanderWoche Wengen 27. Juni - 2. Juli 2011 schauen, staunen, hören, entdecken

Br. Andreas Müller und Sr. Stephanie Zurbrügg aus Gnadenthal leiten diese Retraite. Auf Spaziergängen und Wanderungen im Berner Oberland entdecken und genießen Sie seine Schönheiten. Das Thema „Mit Psalmen beten“ öffnet uns Wege zum Gespräch mit Gott. Der Impuls am Morgen und der Tagesabschluss bilden den geistlichen Rahmen.

Weitere Informationen unter [www.jesus-bruderschaft.de](http://www.jesus-bruderschaft.de)

## Unsere Bitte heute

möchte Kindern und Jugendlichen Ferien- und Glaubenstage in Gnadenthal schenken. Es sind zwei Ereignisse, für die wir Sie um Ihre Unterstützung bitten:

Das Kindermusical ‚Samuel‘ findet in der Ferienwoche nach Ostern (25.4. – 1.5.) statt. Auf dem Programm stehen sieben Tage rund um den Richter und Propheten aus alttestamentlicher Zeit. Es wird gemalt, gebastelt, gespielt, getanzt und vor allem gesungen. Denn am 1. Mai soll das Kindermusical „Samuel“ zur Auf-führung kommen. Rebecca Schaufelberger und Susanne Schi-lack haben zusammen mit einem Team von vielen ehrenamtlichen Jugendlichen die organisatorische und künstlerische Leitung. Sie freuen sich auf viele Kinder, die mit dabei sein wollen. Bitte laden Sie alle Kinder von 8 – 13 Jahren herzlich dazu ein! Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende, dass wir die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern von Kost und Logis freistellen können und auch die eine oder andere Ermäßigung ge-währen können.

Wir benötigen etwa 2.500 Euro.

Projekt-Nr. 8118  
Kinder- und  
Jugendarbeit

Das zweite Ereignis ist ein Event: das Pfimo! Schon die Ausschreibung lockt: [www.pfimo.de](http://www.pfimo.de): Samstag + Sonntag = Wochenen-de ?

*An Pfingsten ist das zu wenig, ...  
+ Montag klingt da schon besser!  
Noch besser klingt Pfingstmosaik:  
Pfingsten feiern mit einladendem  
Lobpreis, turbulentem Gelände-  
spiel, bestärkenden Gottesdiensten,  
Party in der NachBar, fantas-  
tischem Essen, Feier zur Begrü-  
fung des Sonntags, Jesus-Night,  
Dir, uns und Gott!*

Vom 10. – 13.6. sind Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren eingeladen. Auch hier gibt es ein Team mit vielen ehrenamtlichen jungen Erwachsenen. Außerdem ist der Preis für die Teilnehmenden mit 55 Euro bewusst niedrig ange-setzt. Es sind drei Tage, die Gna-denthal beben lassen – sehr zur Freude aller Erwachsenen, die das Event von außen erleben und begleiten. Wir bitten Sie um Ihre Gabe für die Jugendlichen und das hoch engagierte Team. Wir brauchen bis zu 2.000 Euro.

Projekt-Nr. 8116 Pfingstmosaik



## Stille und Besinnung in Israel? Warum nicht?!

Es ist Freitagmittag in Latrun. Am Mittagstisch sitzen heute neben dem Hausteam noch weitere 16 Gäste. Sie sind gerade für ein Stilles Wochenende mit Einführungen in hebräischer Sprache eingetroffen. Eine Woche zuvor überlegten wir noch das Wochenende zu annullieren, weil sich nur vier Teilnehmer angemeldet hatten. Jetzt sind doch sechzehn gekommen, drei Ehepaare mit russisch als Muttersprache, mehrere im Land geborene Israelis, zwei französische Frauen, die schon lange im Land leben und ein deutscher Theologiestudent, der ein Jahr an der Uni in Jerusalem studiert. Alle Altersstufen sind vertreten, von einer 19jährigen Soldatin bis zu einer 80jährigen Frau.

Br. Matthias gibt den ersten Impuls über Mose am brennenden Dornbusch (2. Mose 3). Nach dem Abendessen im Schweigen laden wir zu einem besinnlichen Abend mit Musik und Texten ein. Am Samstag gibt Lisa Loden

aus der messianischen Gemeinde in Netanya einen Impuls über die Namen Gottes in der Bibel und Br. Siegfried am Nachmittag über die Beziehung vom Vater zum Sohn. In der Abschlussrunde am späten Nachmittag ist zu merken wie viele Teilnehmer berührt sind von dem, was sie mit Gott erlebt haben. Mit dem Abendessen am Samstag geht das Wochenende zu Ende. Die meisten Teilnehmer müssen am Sonntag, dem ersten Wochentag in Israel, schon wieder arbeiten.

Vor 8 Jahren haben wir angefangen Stille Wochenenden in hebräischer Sprache anzubieten. Das war ein Wagnis. Mehrere Freunde legten uns das ans Herz, denn diese Art von stillen Tagen ist hierzulande noch fast unbekannt und doch so nötig. Aber wie bewältigen wir die Durchführung solcher Tage in hebräischer Sprache? Sicher haben wir uns in all den Jahren einige Sprachkenntnisse angeeignet, können uns ausdrücken und verstehen auch schon eine ganze Menge. Aber reicht das für biblische Einführungen? Das muss möglichst klar und fehlerfrei sein und keine Übungsstunde in Hebräisch. Werden die Teilnehmer lachen über unsere Fehler oder sogar die Botschaft missverstehen?

Da ist uns das biblische Wort eine große Hilfe. Wir geben Gottes Wort weiter wie es in der



Bibel steht. Diesem Wort fügen wir kleine Impulse und Fragen hinzu, welche die Teilnehmer in der Stille bewegen können. Den Rest bewirkt Gottes Heiliger Geist und es ist erstaunlich, was die Menschen da empfangen und wie sie dankbar und froh von dannen ziehen.

Auch Lisa Loden ist uns eine große Hilfe. Sie beherrscht die Sprache und schreibt für uns die Einladungen mit dem Programm. An den Wochenenden übernimmt sie neben Br. Siegfried und Br. Matthias eine der Einführungen. Sie gestaltet mit ihrer künstlerischen Gabe einen Abend mit Musik und besinnlichen Texten und leitet den Austausch am Ende der Tage.

Neben zwei Stillen Wochenenden in Hebräisch bieten wir pro Jahr auch je zwei in deutscher und englischer Sprache an. Diese beginnen jeweils am Freitagabend und enden Sonntag nach dem

Mittagessen. Darüber hinaus bietet Br. Elia gemeinsam mit Lisa Loden einen Seminartag Centering Prayer – Inneres Gebet an.

Bei jedem Wochenende ist das ganze Latrunteam mit im Einsatz. Das umfasst das Richten der Räume, eventuell das Abholen der Gäste vom Bahnhof oder Bus, das Kochen, den Service und das Spülen. Auch das schöne Latruner Gelände und Umfeld hilft zur Stille zu kommen. Aus dem Gästebuch entnehmen wir oft die große Dankbarkeit der Teilnehmer:

So schrieb A.: „Ich kam mit vielen Fragen und ging mit vielen Antworten. Gott ist treu gegenüber denen, die sein Angesicht suchen. Gelobt sei Gott! Dank den Brüdern und dem ganzen Team für ihre Gastfreundschaft und ihre Verfügbarkeit.“

*Br. Matthias  
und Roos Rombouts*



Kreuzfahrergewölbe mit Zimmern



## Zu Gast in Gnadenthal

### Herzlich willkommen im „Haus der Stille“!

#### Gottes Lebensrhythmus entdecken

Das war das Motto für das Jahr der Stille, das als Projekt im Advent 2010 beendet wurde. Das Leben mit der Stille geht weiter.

Wir sind dankbar, dass wir mit unserem „Haus der Stille“ einen Ort und eine Umgebung anbieten können, damit Menschen in der Stille Gott begegnen und sich neu auf ihn ausrichten können, ihren Alltag unterbrechen und Jesus tiefer kennen lernen können.

In den Geistlichen Erkundungen unter dem Thema „Wir kommen, wohin wir schauen“ zu Beginn des Jahres hat mancher die Gelegenheit genutzt, auf sein Leben (mit Gott) zu schauen und neue Perspektiven zu entwickeln. In unseren Stillen Wochenenden findet der eine oder die andere dazu, das Leben neu zu ordnen. Unterschiedliche Gruppen wie Kirchenvorstände und Gemeindeführungen suchen in Klausurtagen die Stille, um im Hören auf Gott und aufeinander sich ins neue Jahr einzustimmen. Stille Tage für Leiter im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden wurden zum 2. Mal angeboten und waren Wochen im Voraus ausgebucht.

Viele unserer Gäste schätzen neben den inhaltlichen Angeboten auch die Möglichkeit zur

Teilnahme an Gottesdiensten und Gebetszeiten, die Gelegenheit zu ausführlichen Spaziergängen in der schönen Gnadenthaler Landschaft (oft mit einem Besuch im Schafstall verbunden) und die Gemeinschaft bei den Mahlzeiten mit einer guten Versorgung durch unsere Mitarbeiterinnen in der Küche. So kann die Unterbrechung im Alltag immer wieder zu einer Gelegenheit werden, Gottes Lebensrhythmus zu entdecken und einzuüben, zum Beispiel auch bei der Feier zum Beginn des Sonntags mit einem festlichen Abendessen.

Unter den vielfältigen Angeboten für eine Zeit der Unterbrechung im Haus der Stille weisen wir Sie besonders auf folgende Seminare hin:

Donnerstag, 10. März, 14 Uhr, -  
Freitag, 11. März, 16 Uhr  
**„Wenn Macht krank macht – Narzissmus in der Arbeitswelt“**  
Ziele sind einen fundierten Einblick in das Phänomen Narzissmus zu gewinnen, Wege zu einer gesunden Selbstliebe und konstruktive Verhaltensmuster im Umgang mit Narzissten kennen zu lernen.

Der Referent Werner Berschneider ist im Individualcoaching und in Managementseminaren immer wieder mit der Thematik

des Narzissmus konfrontiert und zeigt Wege auf, mit Sinnorientierung als Lebensprinzip dem Narzissmus zu begegnen.  
Seminarerosten: 210,00 Euro  
Übernachtung (EZ mit Du/WC),  
Verpflegung: 80,00 Euro

Montag, 11. April, 17 Uhr, –  
Sonntag, 17. April, ca. 13 Uhr  
**Fasten- und Schweigetage „Aufatmen in Gottes Nähe“**

Im Schweigen vor Gott können wir aufatmen und uns seiner Stimme, seinem Wort öffnen. Ganz nah will er uns sein. Das Fasten kann uns dabei zur größeren inneren Konzentrationsfähigkeit führen, damit rein körperlich empfangsbereiter für das Reden Gottes und gesammelter zum Reden mit Gott machen. Die Tage werden im durchgängigen Schweigen verlaufen. Neben den Gottesdiensten und Gebetszeiten der Kommunität werden täglich zwei biblische Impulse zur Stille angeboten sowie seelsorgerliche Gespräche und Leibübungen, Tagesabschluss mit einem meditativen Rückblick.

Leitung: Sr. Michaela Klodmann, Ruedi Schüpbach, Verena Dilger  
Tagungsbeitrag: 150,00 Euro  
Übernachtung, Fastenverpflegung: 210,00 Euro (EZ mit fl. w/k Wasser), 300,00 Euro (EZ mit Du/WC)

Freitag, 29. April, 17 Uhr, –  
Sonntag, 1. Mai, ca. 16 Uhr  
**Einkehr-Tage „Staunen ... über Jesus und sein Wirken“**

Am Freitagabend ankommen und sich einfinden, am Samstag in Bibelgesprächen über Evange-



lientexte ins Staunen kommen über Jesus und sein Wirken an Menschen, beim traditionellen Tag der Begegnung am Sonntag miteinander feiern und Gemeinschaft erleben mit der Lebens- und Weggemeinschaft der Jesus-Bruderschaft, mit Freunden und Gästen.

Es besteht die Möglichkeit, an Gottesdiensten und Gebetszeiten der Gemeinschaft teilzunehmen.  
Leitung: Pastor Erich Happel, Jutta Ebersberg  
Tagungsbeitrag. 50,00 Euro  
Übernachtung, Verpflegung: 94,00 Euro (EZ mit fl. w/k Wasser), 126,00 Euro (EZ mit Du/WC)

Wir freuen uns, wenn Sie für eine Unterbrechung Ihres Alltags ins „Haus der Stille“ kommen!

*Sr. Elfriede Popp*

Aktuelle Informationen unter [www.jesus-bruderschaft.de/gast/haus-der-stille](http://www.jesus-bruderschaft.de/gast/haus-der-stille)

## Neues aus dem Nehemia-Hof

### 25 Jahre Nehemia-Hof

Am 1. Mai 2011, dem Tag der Begegnung in Gnadenthal, denken wir zurück an die **Einweihung des Nehemia-Hofs vor 25 Jahren**. Viele tausend junge Menschen (und jung gebliebene) haben seitdem unser Haus als Ort der Begegnung und Gemeinschaft erlebt. Sie haben gute Erfahrungen gesammelt, gelernt, gespielt, sind bereichert und motiviert wieder nach Hause in ihren Alltag gefahren. Wir sind dankbar, dass wir diese Arbeit tun können und danken Gott für allen Segen, den unsere Gäste und wir als Gastgeber spüren und erfahren dürfen. Danke sagen wir auch Ihnen, unseren Freunden. Auf ganz verschiedene Art und Weise haben Sie uns und unsere Arbeit unterstützt: Spenden, Gebete, die Mitarbeit bei Freizeiten und Bauhelferwochen - ohne diese Hilfe wäre unser Dienst nicht möglich!



Zwei größere **Umbauten** konnten wir im vergangenen Jahr im Nehemia-Hof vornehmen. In den letzten Impulsen berichteten wir von der Erweiterung im Vorderhaus. Im Dezember konnten wir die zwei Einzelzimmer im Haupthaus mit einer Nasszelle ausstatten. Diese Maßnahme sind ein wichtiger Schritt, um auch in Zukunft ein attraktives Gästehaus anbieten zu können. Lehrer und Gruppenleiter werden diesen Standard zu schätzen wissen und genießen. Außerdem wurde der erste Teil der Holzfußböden abgeschliffen und neu versiegelt. Wir freuen uns über den strahlenden Glanz.



## FSJ – Voller Einsatz für ein volles Programm

- Gemeinschaft und Gastfreundschaft (er-)leben
- vielfältige Einsatzbereiche: Freizeiten, Umweltbildung, Gästehaus, Hauswirtschaft, Garten- und Außenanlagen, Öko-Landwirtschaft
- Herausforderungen meistern, im Glauben wachsen, Verantwortung tragen
- deinen Horizont erweitern und eine (berufliche) Perspektive für dein Leben entwickeln
- mit anderen Freiwilligen gemeinsam leben, arbeiten und Spaß haben

Du bist eingeladen zur Mitarbeit in unserem Team. Das volle Programm für Kinder, Jugendliche und Familien braucht Menschen, die mit ganzem Herzen dabei sind. Als ein Team wollen wir gemeinsam Gastfreundschaft leben. Das bedeutet Gäste empfangen, Mahlzeiten zubereiten, Programmpunkte gestalten, Gästehaus putzen, von unserem Glauben reden. Hast Du Lust, Mut und Freude? Dann bewirb dich und komm zum Probearbeiten!

**Voraussetzung:**  
Du bist zwischen 17 und 26 Jahre alt, hast die gesetzliche Schulpflicht erfüllt und bist einsatzfreudig und belastbar.  
**Zeitraum:**  
Das Jahr beginnt am 1. August  
**Geld :**  
Du bekommst jeden Monat Taschengeld, Kleidergeld plus freie Kost und Logis. Die Beiträge zur



Sozialversicherung werden durch uns übernommen.  
**Arbeit, Urlaub und Seminare:**  
40 Stunden Wochenarbeitszeit  
26 Tage Urlaub im Jahr  
25 Seminartage zu verschiedenen Themen.  
**Leben und Wohnen:**  
Du wirst in Gnadenthal mit anderen Freiwilligen in einer Wohngemeinschaft leben. Träger des FSJs ist der RMJ e.V.

Auch ein FÖJ ist möglich.

**Bewerbung und Information:**  
Anschreiben, tabellarischem Lebenslauf, christlichem Werdegang und Foto per Mail oder Post an: Jesus-Bruderschaft e.V.  
Johanna Urban, Jugendreferentin  
Hof Gnadenthal 2  
65597 Hünfelden  
Telefon: 0 64 38 / 81-342  
E-Mail: johanna.urban@jesus-bruderschaft.de

## Liebe – unser großes Buchthema im Frühling bei Präsenz



„Die Liebe in Bildern und Gedichten“ – es könnte fast schon Motto des Verlags sein, ist aber der Untertitel von Oskar Kollers neuem Buch „Blütenträume“, das ich Ihnen weiter unten noch vorstellen möchte. Und die Zeile liefert uns zugleich ein weiteres Stichwort: „Träume“. Kürzlich hat Christina Brudreck bei einer Veranstaltung in Gnadenthal formuliert: „Selig sind die Träumenden, denn sie wissen, was zu tun ist.“ Träume sind eben nicht Schäume, sondern schon oft ein Anfang großer Entwicklungen gewesen. Und auch wir träumen davon, dass uns mit unseren Büchern und Produkten etwas Großes gelingt: Menschen ermutigen, Licht und Freude im Leben unserer Leserinnen und Leser verbreiten, aufklären und anregen zu neuem, mutigen Denken und Handeln.

Schwester Katharina Schridde ist uns als Autorin und Herausgeberin bereits seit längerem verbunden. Jetzt hat sie ein neues, großes Buch geschrieben: „Die Urkraft der Liebe“. Darin plädiert sie nicht nur für mehr Mut zur Liebe, sondern bezeugt auch ihre eigenen Erfahrungen: Liebe hat stets mit Gott zu tun, welche Form der Liebe es auch immer sein mag. Dazu noch ein Veranstaltungstipp: Erleben Sie Katharina Schridde live auf dem Kir-

chentag in Dresden. Dort wird sich Andreas Malessa mit Schwester Katharina über ihr neues Buch unterhalten und darüber, wie die Liebe in ihr eigenes Leben gekommen ist.



Katharina Schridde  
**Die Urkraft der Liebe**  
Ermutigung zum erfüllten Leben  
Gebunden mit Schutzumschlag  
168 Seiten · Format 13 × 21 cm  
€ 17,95 / SFr. 32.30 / € [A] 18,50

Was aber, wenn nicht Liebe, sondern Angst den Alltag bestimmt? Und wenn diese Angst zunächst gar nicht als solche erkennbar ist, sondern sich verbirgt hinter den Fassaden der Großartigkeit? Werner Berschneider ist in seinem neuen Buch dem Zeitphänomen Narzissmus, besonders in der Arbeitswelt, nachgegangen

und gibt Hilfestellungen für Menschen im Umfeld von Narzissten: Wie können wir uns schützen und wie können wir narzisstisch veranlagten Chefs vielleicht sogar helfen, ihre Angst zu überwinden?



Werner Berschneider  
**Wenn Macht krank macht**  
Narzissmus in der Arbeitswelt  
Gebunden mit Schutzumschlag  
176 Seiten · Format 13 × 21 cm  
€ 16,95 / SFr. 30.70 / € [A] 17,40

Wie versprochen folgt zuletzt noch der Hinweis auf Oskar Koller. Sein neuer, prächtiger Kunstband „Blütenträume“ ist das Buch der Frühjahrsaison! Auf wunderbare Weise vereinen sich darin die schönsten Texte und Gedichte rund um die Liebe mit den hauchzarten, aber farblin-



Oskar Koller  
**Blütenträume**  
Die Liebe in Bildern und Gedichten  
Gebunden mit Schutzumschlag  
128 Seiten · Format 24 × 31,5 cm  
€ 29,95 / SFr. 49.90 / € [A] 30,80

siven Bildern des großen Aquarellisten Oskar Koller. Auch hier der Tipp: Eine Auswahl aus Oskar Kollers Bildern können Sie derzeit in der Präsenz-Galerie bewundern.

Wir wünschen Ihnen einen wunderschönen Bücherfrühling!

*Erich Koslowski*  
Marketingleitung Präsenz

**i** Aktuelle Angebote finden Sie auf unserer Website:  
[www.praesenz-verlag.de](http://www.praesenz-verlag.de)

## Kulturprogramm in Gnadenthal

Mit ihrem neuen Bühnenprogramm „2Flügel“ haben Christina Brudeck und Benjamin Seipel im Februar auf spektakuläre Weise die Kultursaison 2011 in Gnadenthal eröffnet. Mit Poesie und Sprache, Piano und Gesang wurde der Abend zu einem ungewöhnlich dichten und außerordentlich unterhaltsamen Ereignis.

### Weitere Veranstaltungen im Frühjahr 2011

Freitag, 18. März 2011  
20 Uhr, Brüderhaus

#### Lesung mit Anna Thalbach

Die bekannte Theater- und Filmschauspielerin Anna Thalbach, die auch als Hörbuchsprecherin viel gefragt und mehrfach ausgezeichnet ist, liest aus „Du rührst die Saiten meiner Seele – Die großen Mystikerinnen vom Mittelalter bis heute“.

Freitag, 15. April 2011  
20 Uhr, Präsenz-Galerie

#### Vernissage zur Ausstellung mit Bildern von Kurt Rohrbacher

Der Wiener Künstler malt in der alten ägyptischen Wachstechnik der Enkaustik. In vielen seiner Bilder greift er auf ein altes Motiv der Kunstgeschichte zurück, ein Motiv aus frühchristlicher Zeit: das sogenannte Flechtband, das den Strom göttlicher Schöpfungskraft symbolisiert.

Freitag, 20. Mai 2011  
20 Uhr, Präsenz-Galerie

#### Marlene Röder liest aus „Zebderland“

Ein tragischer Unfall verändert plötzlich das Leben von vier jungen Menschen. Eine packende Geschichte über den Umgang mit Schuld. Für Jugendliche ab 16 Jahren und Erwachsene. Marlene Röder wurde für ihr zweites Buch „Zebderland“ mit dem evangelischen Buchpreis ausgezeichnet.



Weitere Informationen zu unserem Programm finden Sie unter [www.praesenz-verlag.de](http://www.praesenz-verlag.de) oder bei Facebook (Präsenz Kunst & Buch)



### Herzliche Einladung

zum Fest- und Feiertag  
an alle Freundinnen und Freunde  
und Interessierte

## Tag der Begegnung 1. Mai 2011

... weitere Informationen  
auf dem beigelegten Flyer.

### Impressum

*Herausgeber:*  
Gnadenthaler Impulse  
Jesus-Bruderschaft e. V.  
Gnadenthal, 65597 Hünfelden  
Telefon 0 64 38 / 81-200,  
Fax 0 64 38 / 81-290  
[www.jesus-bruderschaft.de](http://www.jesus-bruderschaft.de)  
[info@jesus-bruderschaft.de](mailto:info@jesus-bruderschaft.de)

*Redaktion:*  
Sr. Ursula Buske (v. i. S. d. P.),  
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

*Gestaltung und Herstellung:*  
Präsenz Kunst & Buch, Gnadenthal

*Fotos:*  
Jesus-Bruderschaft, Gnadenthal

*Gnadenthaler Impulse* erscheint im  
Verlag Präsenz Kunst & Buch  
des Jesus-Bruderschaft e. V.

*Spendenkonto:*  
Jesus-Bruderschaft e.V.  
Konto-Nr. 400 30 71  
Evangelische Kreditgenossenschaft  
eG Kassel  
Bankleitzahl: 520 604 10  
BIC: GENODEF1EK1  
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

*Für Überweisungen in der Schweiz:*  
Kontoinhaber: Jesus-Bruderschaft  
Schweiz  
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233  
PC-Konto der Bank 80-2-2  
UBS AG, Lyss  
BIC: UBSWCHZH80A  
IBAN: CH53 0023 3233 1414 8508 0

## Jesus-Bruderschaft



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeschua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

kurzformel des glaubens

du  
das gütesiegel der schöpfung

du  
die güte in person

du  
und alles wird gut

*Andreas Knapp, Tiefer als das Meer.  
Gedichte zum Glauben,  
Würzburg: Echter 3. Aufl. 2009, S. 69.*